

Nekr
K
124

Zur Erinnerung an
HANSI KÜNZLER-STROJIL
1895 — 1963



Nekr K 124

G E D E N K F E I E R

anlässlich der Bestattung von

Hansi Künzler - Strojil

Dienstag, den 23. Juli 1963
im Krematorium in Zürich

680-0460
Willh. Frei
Kilchberg

1953

GEDENKFEIER

anlässlich der Beisetzung von

Hans Kasper - Strauß

Montag, den 22. Juli 1953
im Krematorium in Zürich



1953

ORGEL-EINGANGSSPIEL

Phantasie in c-moll

von Johann Sebastian Bach

EINGANGSWORTE

von Pfarrer Karl M a u r e r

Unsere Hilfe steht in der Kraft des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat!

So spricht der Herr: Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, sind auch meine Wege höher als eure Wege, und meine Gedanken höher als eure Gedanken. - Ich weiss wohl, was für Gedanken ich über euch habe, Gedanken zum Heil und nicht zum Unheil, euch eine Zukunft und Hoffnung zu gewähren. Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmender. - Durch Stillesein und Hoffen werdet ihr stark sein.

Darum wollen wir uns in Ehrfurcht beugen vor Gott und also sprechen: Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft. Denn er ist mein Hort, meine Hilfe, mein Schutz, dass ich nicht fallen werde.

A m e n

Es hat Gott, dem allmächtigen Herrn über Leben und Tod, in seinem Ratschluss gefallen, aus diesem zeitlichen Leben in die Ewigkeit heimzurufen unsere

Hansi Künzler geb. Strojil

Gattin des Otto Künzler, von Zürich und Rheineck/SG, wohnhaft gewesen an der Drosselstrasse 8 in Zürich 2. Sie brachte ihr Leben durch Gottes Gnade auf ein Alter von 67 Jahren, 10 Monaten und 23 Tagen.

"Unser keiner lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; und sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder wir sterben, so sind wir des Herrn. Denn dazu ist Jesus Christus auch gestorben und wieder lebendig geworden, damit er sowohl über Tote als über Lebendige Herr sei."

A m e n

CELLO-VORTRAG

von Eve Benninger
an der Orgel: Markus-Ekkart Schloss

" Träumerei "

von Robert Schumann

*

ABDANKUNGSANSPRACHE

von Karl Maurer, Pfarrer
an der Kirche Wollishofen, Zürich

Verehrte Trauerversammlung!

Wir haben uns hier zusammengefunden, um Abschied zu nehmen von unserer Hansi Künzler. Wir wollen noch einmal in Liebe, Freundschaft und Dankbarkeit der Vollendeten gedenken und uns durch Gottes Wort an das erinnern lassen, was uns sterblichen Menschen im Leben und im Tod einziger, letzter Trost und Halt ist. Möge dazu der Verkündigung des Gotteswortes auch in dieser Stunde der rechte Segen zuteil werden.

Lassen Sie mich zunächst noch einmal auf Grund der Angaben, die mir aus der Hand des Gatten übergeben wurden, das Lebensbild unserer lieben Verstorbenen in Erinnerung rufen.

Unsere liebe Hansi K ü n z l e r - Strojil wurde am 27. August 1895 in Wien geboren, wo sie an der Beethovengasse mit einer älteren Schwester und einem jüngeren Bruder in einfachen, gut-bürgerlichen Verhältnissen aufwuchs und eine glückliche und sorgenfreie Kindheit und Jugendzeit verbringen durfte.

Nach dem Besuch einer Handelsschule, war sie zuerst in einem Bankgeschäft und nachher während 20 Jahren in einer Vertrauensstellung kaufmännisch in einer Apotheke tätig.

Schon frühe regte sich in dem Wiener-Stadtkind die leidenschaftliche Sehnsucht und Freude am Wandern in die Berge, wohin sie von befreundeten Bergsteigern als "alpiner Lehrbub", wie sie die junge Tochter scherzweise nannten, gerne mitgenommen wurde. Als sich dann nach dem unseligen ersten Weltkrieg die Grenzen nach der Schweiz wieder öffneten, durfte Hansi mit ihren alpinen Lehrmeistern

erstmal nach Zermatt fahren, das für sie und ihr späteres Leben zum Schicksalsort werden sollte. Hier lernte sie auf einer erlebnisreichen Tour aufs Matterhorn ihren künftigen Gatten kennen, Otto Künzler aus Zürich, der damals noch in erster Ehe verheiratet war. Anschliessend fand Hansi mit ihren Wiener Bergkameraden den Zugang in die Familie Künzler, die damals das Restaurant Casino Zürichhorn führten. Von hier aus -die Wiener nannten das Casino scherzhaft ihr "Bergsteiger-Konsulat"- wurden in den folgenden Jahren zusammen mit Otto Künzler und seinen Wiener Freunden manche Hochtouren geplant und durchgeführt, und es gab nur wenige Viertausender in unseren Alpen, die nicht von ihnen bezwungen wurden.

Als dann viele Jahre später die erste Ehe von Otto Künzler leider geschieden werden musste, da wandte er sich an seine ehemalige Seilgefährtin von Zermatt mit der Frage, ob sie nicht seine Lebensgefährtin werden wolle. Nach Ueberwindung mancher Bedenken, gab sie schliesslich ihre Zustimmung und sie hatte ihren Entschluss niemals zu bereuen. Sie durfte ihrem Gatten eine treue und verständnisvolle Lebensgefährtin und Bergkameradin werden. Erstaunlich rasch fand sie sich in ihrem völlig neuen Arbeitsgebiet im Casino Zürichhorn zurecht und gewann auch bald die Herzen der ganzen Künzlerfamilie, mit Verwandten, Freunden und der grossen Gästeschaft. Vor allem war sie Mama Künzlers Liebling, und auch dem einzigen aus der ersten Ehe ihres Gatten übernommenen, damals schulpflichtigen Sohn wurde sie eine treubesorgte, gute Mutter.

Als dann nach jahrelanger erfolgreicher Tätigkeit ihr Gatte Otto Künzler sich entschloss, den aufreibenden Restaurationsbetrieb im Casino zu verlassen und mit einem ruhigeren Landwirtschaftsbetrieb in Uetikon am See zu vertauschen, da folgte sie ihrem Mann auch dorthin und besorgte mit Freude und Umsicht die mannigfachen landwirtschaftlichen Arbeiten ihres Gutsbetriebes.

Das Landjahr brachte für ihren Mann starke berufliche Anspannung. Er war in der Fachschule des Schweizerischen Wirtevereins im Belvoirpark in der Berufsbildungs- und Fachkommission führend tätig. Und nach Kriegsausbruch wurde er mit der Arbeit eines ständigen Funktionärs im Rationierungswesen betraut. Auch in diesen Jahren anstrengender Tätigkeit stand unsere Verstorbene ihrem Gatten treu zur Seite und half ihm seine Lasten und Sorgen mittragen. Als dann die starke berufliche Inanspruchnahme es nötig werden liess, übersiedelte die Familie 1947 in eine Wohnung nach Zürich, wohin die betagte Mutter Künzler schon vorher umgezogen und 1944 im Alter von 83 Jahren gestorben war.

Trotz ihren mannigfachen Pflichten in Haus und Beruf blieb Hansi Künzler mit ihren in Oesterreich lebenden Geschwistern in treuer Liebe und Anhänglichkeit verbunden und verbrachte mit ihnen manche gemeinsame Ferienaufenthalte in den Bergen, besonders in

Saas-Fee. Als ihre Schwester dann teilweise erblindete, nahm sie diese längere Zeit zu sich in häusliche Pflege, bis dies dann nach deren völligen Erblindung nicht mehr möglich war.

Wie tief sich die liebe Verstorbene bis zuletzt auch mit ihrem Gatten verbunden wusste, geht am schönsten aus einem Gedicht hervor, das sie für ihren Mann an Weihnachten 1950 verfasst hat:

Auch ich bin manche Stunde schon am Seil gegangen,
von Dir behütet bis ans Ziel.

Ich kenn' die Spannung und das leise Bangen,
das vor der Macht der Berge mich befiel.

Auf jeder ernsten Tour geht als Begleiter
das Schicksal mit und auch das Glück,
wer stärker ist von beiden,
der entscheidet das Ende oder dann den Weg zurück.

Du warst mir Führer auf den Bergen droben
und auch im Leben knüpftest Du das Band;
wars schwer mit mir - ich kann nur sagen:
ging immer gern an Deiner Hand.

Kann sein, das Seil am einen Ende
hat seine Pflicht einmal erfüllt,
es rollt zum letzten Mal durch meine Hände
und fällt zur Erde, die mich dann umhüllt.

Mögst Du dann denken: Wenn in manchem,
das ich gewünscht, versagt sie hat,-
sie liebte mich, und war in Treue
mein Berg- und Lebenskamerad.

Und nun ist also dieses Seil, mit dem sich Hansi Künzler mit ihrem Gatten auf so mancher Bergfahrt und im Leben, in guten und bösen Tagen und Stunden, so eng verbunden wusste, endgültig zur Erde gefallen. Nachdem sich Hansi Künzler viele Jahre hindurch bester Gesundheit erfreuen durfte, litt sie in letzter Zeit in zunehmendem Mass unter Müdigkeitserscheinungen. Am 20. Juni wurde sie dann von einem Hirnschlag betroffen, der ihre Ueberführung ins Stadtpital nötig werden liess. Scheinbar erholte sie sich davon wieder langsam. Letzte Woche jedoch trat eine plötzliche Verschlimmerung ein, die trotz ärztlicher Hilfe am Freitag zu ihrem Tode führte.

Wir aber wollen trotz allem Trennungsschmerz Gott den tiefen Dank nicht versagen für alles Gute, das er der lieben Verstorbenen in ihrem Leben erwiesen hat und für allen Segen, den er in dieses Leben hineingelegt und der davon hat ausgehen dürfen. -

Im 121. Psalm, in den ersten zwei Versen, hören wir das Wort der Heiligen Schrift:

"Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen:
woher wird mir Hilfe kommen?
Meine Hilfe kommt von dem Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat."

Liebe Leidtragende!
Werte Trauerversammlung!

Es ist der Wunsch des Gatten unserer lieben Hansi Künzler, dass dieses herrliche Psalmwort über ihrem Sarg noch einmal zu Worte kommen soll. Und wir könnten uns tatsächlich kein treffenderes Wort aus der Bibel denken, um gerade über dieses Leben gestellt zu werden.

"Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen." - Wie oft hatte die liebe Verstorbene mit ihrem Gatten gemeinsam den Blick erhoben zu den Bergen, die sie so sehr liebte, auf denen sie mit ihrem Gatten so manche herrliche Stunde, so manches Bergerlebnis, so manche gemeinsam erlebte und bestandene Gefahr und so manche Freude teilen durfte. In den Bergen fand sie mit ihrem Gatten immer wieder Erholung von der aufreibenden Berufsarbeit und die notwendige Kraft, Stärkung und Freude zur Erfüllung ihrer mannigfaltigen Pflichten.

Nun aber bleibt unser Psalmwort nicht bei dieser Liebe zu den Bergen stehen, es führt uns einen Schritt weiter. Es stellt uns alle vor eine entscheidende Frage: "Woher wird mir Hilfe kommen?" - So übersetzt unsere Zürcher Bibel dieses Psalmwort im Gegensatz zur Lutherbibel, in der es bekanntlich heisst: "...von denen", nämlich von den Bergen, "mir Hilfe kommt". Nach dem Urtext muss aber dieses Psalmwort richtigerweise als Frage wiedergegeben werden: "Woher wird mir Hilfe kommen?"

Gewiss, die Berge mit ihrer erhabenen Pracht und Schönheit, mit ihrer, dem ruhelosen Lärm und Getriebe der Welt abgewandten Stille und ihrem Frieden, sie können uns wahrhaftig in mancher Hinsicht eine wertvolle Hilfe sein. Aber l e t z t e Hilfe können sie uns nicht geben, Hilfe im Angesicht des Todes, Hilfe in der Anfechtung und Not des menschlichen Herzens oder gar letzter Verzweiflung, da lassen uns die Berge im Stich, da müssen wir unseren Glaubensblick weit über die Berge hinaus erheben lernen.

Ja, "woher wird mir Hilfe kommen?" - Stellt uns nicht dieser Sarg, diese Erinnerung an die letzte Tatsache, der wir alle standhalten müssen, dass wir einmal sterben müssen - stellt uns dieser Sarg nicht diese Frage? Es ist dafür gesorgt, dass wir früher oder später im Leben vor diese letzte, allerletzte, unausweichliche Frage gestellt werden. Wohl uns, wenn wir dann mit dem Psalmisten aus tiefster Ueberzeugung die Antwort des Glaubens geben können:

"Meine Hilfe kommt von dem Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat."

D a s ist die Hilfe, die letzte entscheidende Hilfe im Leben und erst recht im Sterben, ohne die wir wahrhaftig arme Geschöpfe sind, dass wir um diesen lebendigen Herrn wissen dürfen, um den Herrgott, der Himmel und Erde gemacht hat.

Und nicht wahr, lieber Gatte, das wirst Du als Bergsteiger bestätigen müssen: Es müsste ja schon ein merkwürdiger Mensch und Tropf sein, wenn einer sich an den Bergen und ihrer Pracht begeistern könnte o h n e dass er voller Andacht und Ergriffenheit seine Knie beugen müsste vor d e m Herrn, der als unser allmächtiger Schöpfer die Berge mit ihrer Pracht erschaffen und auch uns Menschen ins Dasein gerufen hat. Der nicht mit unserem Liederdichter aus tiefstem Herzen miteinstimmen könnte in die herrliche Strophe:

Unser Land mit seiner Pracht,
seine Berge, seine Fluren
sind die Zeugen deiner Macht,
deiner Vatergüte Spuren,
Alles in uns betet an:
Grosses hast D u uns getan!

Freilich noch viel deutlicher und klarer als in den Bergen hat uns dieser Herr seine Schöpfergüte und Vaterliebe kundgetan durch Jesus Christus, durch die Frohbotschaft seines Evangeliums. Wer durch Christus zum Glauben gekommen ist, der weiss auch erst die Schönheit der Natur und der Schöpfung in ihrer letzten Bedeutung zu schätzen. Dem wird sie aber auch nie zum Abgott, der wird durch sie immer wieder neu zur Anbetung und Ehrfurcht geführt vor d e m Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Liebe Leidtragende!

Gott schenke es euch, dass ihr in diesem Glauben, in diesem getrosteten Aufblick zu dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht und uns durch Christus seine ewige Vaterliebe und Güte geschenkt hat, dass ihr darin den rechten Trost findet über dem Hinschied eurer lieben Gattin und Mutter.

Und Gott schenke es doch uns allen, die wir jetzt noch auf der Wanderschaft sind, dass wir in diesem Glauben leben und die Kraft schöpfen können zur Erfüllung unserer Pflichten, und dass wir in diesem getrosteten Glauben und Aufblick zu Gott die rechte und letzte Hilfe finden können, im Leben und im Sterben.

A m e n

CELLO-VORTRAG

von Eve Benninger
mit Orgelbegleitung

L A R G O

von Georg Friedrich Händel

*

G E B E T

Allmächtiger Gott, himmlischer Vater! In deiner Hand steht die Zeit unserer Tage, in deiner Hand sind wir, ob wir leben oder sterben. Und auch im finstern Tal des Leides und des Todes hört deine Liebe nicht auf. So danken wir dir für die Treue, die du uns armseligen Menschenkindern erweistest. Wir danken dir insbesondere für die Liebe, die du auch der Verstorbenen in ihrem Leben erwiesen hast, für alle Treue, mit der du sie getragen durch so viele Jahre hindurch, für allen Segen, den du hinein gelegt und der davon hat ausgehen dürfen. Nun setze du das Gedächtnis an dieses vollendete Leben auch unter uns zu einem bleibenden Segen.

Für uns Lebende aber bitten wir dich um die Kraft des Glaubens, dass wir auch in der Stunde des Leides deine Weisheit und Liebe erkennen, den Trost des Evangeliums an unseren Herzen erfahren und im Gehorsam gegen deinen Willen die Wege gehen, die du uns bestimmt hast. Mache uns allezeit dessen gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes uns zu scheiden vermag von deiner Liebe, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

A m e n

Und nun lasset uns in Gottes Namen wieder hingehen in Frieden.
Allen, die der lieben Verstorbenen nahe gestanden sind und ihr
Freundschaft und Treue erwiesen haben und die ihr jetzt durch
euer Hiersein den Leidtragenden ein Zeichen christlicher Teil-
nahme gebt, sei in ihrem Auftrag und Namen von Herzen gedankt.

Der Friede Gottes, der allen Verstand überragt, bewahre
unsere Herzen und Sinne allezeit, im Leben und im Sterben, in
Christus Jesus.

A m e n

*

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

Fuge in c-moll
von Johann Sebastian Bach

Hansi und Otto Künzler
auf dem Grossglockner (3798 m)

24. August 1957

Gedichte aus dem Nachlass von

H A N S I K Ü N Z L E R

Mein Schatz ist heute 58 !
Man würd's nicht meinen - kennt man ihn -
Noch locken ihn die höchsten Gipfel
In Zermatt und im Engadin. -

Und dürft' ich heut vor allen andern
Mir etwas wünschen - dann wär's schön:
Lass, lieber Gott, noch lang uns wandern
Zu zweit - im Tal und auf den Höh'n!

Gib Deiner Welt auch endlich Frieden!
Befreie sie von Not und Leid!
Schenk ihr, was Du auch uns beschieden:
Verstehen und Gemeinsamkeit!

22. August 1944

60 Jahre, alter Knabe!
Freud und Leid im Wechselspiel -
War auch manches Tun vergebens,
Wichtig war Dir stets das Ziel!

Führt der Weg auch langsam tiefer,
Gehst Du ihn doch nicht allein!
Lieb und Freundschaft sind zur Seite,
Geh'n mit Dir im Abendschein!

Hansi

Vielleicht ist es Vermessenheit
Nochmals ein neues Buch beginnen -
Wär' nicht die Freud' am Bergerleben
Noch frisch in unsern alten Sinnen!

Das alte Buch umspannte doch
Dein Leben während 30 Jahren!
Nicht alles, nur das Schönste liess
Aus seinen Zeilen sich erfahren!

Lass' mich, mein Herz, auf diesen Wegen
Wie bisher sein Dein Kamerad!
Führ' mich in Lieb' und Treue weiter,
Bis auch zu Ende dieser Pfad!

Und müssen wir die Augen schliessen,
Bevor dies Buch gefüllt sein mag,
Es ist mir gleich - wenn nur wir Beide
Uns nah' sind - wie am ersten Tag!

Hansi

Februar 1950

Widmung zu einem Bergbuch

Dies Buch sei uns Erinnerung
An unvergessne Gipfelstunden -
In denen wir die Läuterung
Von allem Irdischen gefunden. -

Mag unten auch das Karussell
Sich weiterdrehen Jahr um Jahr -
Uns schenkt der reinsten Freude Quell
Des lieben Herrgotts Hochaltar!

Und ist es eines Tags zu Ende
Mit Gipfelglück und Gipfelrast,
Nicht traurig werden ob der Wende:
Erinn'ung bleibt bei uns zu Gast!

Wohl uns, sagt Eines dann zum Andern,
Bevor wir auseinandergeh'n:
"Nicht immer war es leicht zu wandern,
Gell, dennoch, dennoch war es schön!"

Hansi

Zum Gedächtnis an Frau Hansi Künzler

Vor acht Tagen verschied in ihrem 68. Lebensjahre Frau Johanna K ü n z l e r - Strojil, die verehrte Gattin unseres ehemaligen Leiters der Abteilung Berufsbildung, Herrn Otto Künzler. Gebürtig aus Wien, wo sie auch ihre Jugend verbrachte, bewahrte sie stets jene sympathischen Wesenszüge, die die Bürgerinnen und Bürger der alten, schönen Stadt an der Donau so liebenswert machen: natürlicher Charme und gesunder Humor. Mit ihrem Mann teilte sie die Liebe zu den Bergen, deren Erhabenheit beiden Eheleuten so oft zu einem Quell reinsten Glückes wurde. Die Verstorbene war ihrem Gatten eine tüchtige, frohmütige Gefährtin, die ihm tatkräftig und mit viel Verständnis in seinen grossen Berufsaufgaben zur Seite stand.

Am letzten Dienstag ist nun ihre sterbliche Hülle zur ewigen Ruhe geleitet worden. Die leuchtende Blumenpracht des Hochsommers, die den Sarg schmückte, mag der Trauerfamilie ein Zeichen für die Wertschätzung, deren sich die Dahingegangene erfreute, gewesen sein, ebenso das zahlreiche Leichengeleite, das der Verewigten noch einmal seine Sympathie und den Hinterbliebenen, vorab dem von einem so herben Verlust betroffenen Gatten, herzliche Anteilnahme bekunden wollte. Möge dieses Mitfühlen so vieler Freunde und Berufskollegen unserem verehrten Herrn Künzler Trost bieten in seinem tiefen Leide.